Ex-Profi Romina Oprandi

Sie besiegte die Weltnummer 1 – nun bringt sie das Profitennis nach Bern

Herrenschwanden ist erstmals Austragungsort eines ITF-Turniers im Frauentennis. Das Feld ist mit Profis aus aller Welt besetzt.

Text Nicolas Kaiser, Foto Christian Pfander

Es scheint, als wäre es erst gestern gewesen, da stand Romina Oprandi selbst noch auf der grossen Tennisbühne. In ihrer rund 15-jährigen Karriere erreichte die ehemalige Weltnummer 32 bei den Australian Open 2012 die dritte Runde, besiegte in Rosmalen mit der Belgierin Kim Clijsters einst die damalige Nummer eins der Welt und kämpfte sich trotz zahlreicher Verletzungen immer wieder zurück ins Profigeschäft. Doch Ende 2019 zog sie nach einer weiteren, der insgesamt neunten Schulteroperation, endgültig einen Schlussstrich unter ihre aktive Karriere und stellte ihre Gesundheit in den Vordergrund.

Dem Tennis blieb sie weiterhin treu – nur nicht als Spielerin. Diese Woche steht die 38-jährige Bernerin deshalb erneut im Rampenlicht, denn sie ist die treibende Kraft hinter einer besonderen Premiere: Dank ihres Engagements ist Bern nun erstmals Austragungsort eines ITF-Turniers im Frauentennis.

Eine Vision wird Wirklichkeit

Dass das Turnier in Herrenschwanden überhaupt zustande kam, ist das Ergebnis monatelanger Arbeit und grossen Einsatzes. Oprandi betreibt hier seit fast fünf Jahren gemeinsam mit ihrer Partnerin Karin das Oro-Sportcenter – ein vielseitiges Sportzentrum mit Tennis, Padel, Badminton, Squash, einem Physiozentrum, Fitnessangeboten, Massagen und einem Restaurant. Schon vor Jahren brachte sie ihr Center bei den offiziellen Kanälen als möglichen Austragungsort für ein internationales Turnier ins Gespräch – nun wurde diese Vision unverhofft zur Realität.

Hier wird Inhalt angezeigt, der zusätzliche Cookies setzt.

An dieser Stelle finden Sie einen ergänzenden externen Inhalt. Falls Sie damit einverstanden sind, dass Cookies von externen Anbietern gesetzt und dadurch personenbezogene Daten an externe Anbieter übermittelt werden, können Sie alle Cookies zulassen und externe Inhalte direkt anzeigen.

Über Swiss Tennis und die ITF ergab sich im November relativ spontan die Möglichkeit, ein W35-Turnier auf die Beine zu stellen. «Es war ziemlich sportlich, das alles innerhalb von drei Monaten zu organisieren», sagt Oprandi. Vor allem die Sponsorensuche stellte eine Herausforderung dar, aber auch die Logistik mit Unterkünften für die Spielerinnen, Transport und die Bezahlung der Schiedsrichter musste organisiert werden. Dass am Ende alles funktionierte, lag nicht zuletzt an der grosszügigen Unterstützung freiwilliger Helfer. Nun lockt sogar eine Tombola mit attraktiven Preisen wie etwa die original getragenen Shirts von YB-Captain Loris Benito und SCB-Stürmer Waltteri Merelä.

Und Oprandi ist jetzt nicht mehr nur jene Spielerin, die einst 26 ITF-Titel gewann – sondern auch diejenige, die selbst ein Turnier organisiert und jungen Spielerinnen eine Bühne bietet.

Schweizer Talente erhalten eine grosse Chance

Das Turnier, das mit dem Halbfinal am Samstag und dem Final am Sonntag noch bis zum 9. Februar läuft, ist teilweise mit hochkarätigen Spielerinnen besetzt. «Einige standen noch vor wenigen Wochen bei den Australian Open auf dem Platz», sagt Oprandi. «Und jetzt spielen sie auf den Plätzen hier.» Dazu gehören unter anderem die Österreicherin Sinja Kraus und die Slowakin Viktoria Hruncakova, einst Nummer 43 der Welt.

Für die hiesigen Tennistalente ist das Turnier deshalb natürlich eine grosse Chance. Junge Spielerinnen wie Paula Cembranos, Natasa Kraljevic und Chelsea Fontenel können sich mit den erfahrenen Profis messen. Mit dabei ist etwa auch die erst 15-jährige Winterthurer Hoffnung Noelia Manta, deren Vater Lorenzo einst Doppel mit Roger Federer spielte.

Unter der Woche geht es im Oro-Sportcenter mit der Qualifikation und den Partien aus dem Hauptfeld noch etwas ruhiger zu und her. Am Wochenende finden dann die Finalspiele statt.

«So etwas kennt man eigentlich nicht in Bern», sagt Oprandi. «Wir haben viele Juniorinnen, die hier trainieren. Es ist cool, dass sie jetzt den Profisport so hautnah erleben können.» Und natürlich profitiert nicht nur der Nachwuchs, auch die Zuschauer kriegen gratis Tennis auf hohem Niveau zu sehen. Und das in einer Stadt, die bisher nicht für grosse Tennisturniere bekannt war.

Oprandi freut sich sichtlich darüber, dass bislang alles einigermassen reibungslos ablief. Noch spricht sie von einem Testen und Improvisieren. Das Ziel sei es, Erfahrungen zu sammeln und zu sehen, was verbessert werden kann. Die engagierte Inhaberin mit Pachtvertrag bis 2030 plant, das Turnier hier künftig jedes Jahr austragen zu können.

Noch bis Sonntag wird in Herrenschwanden um den Titel gekämpft. Danach wird sich zeigen, ob Bern sich in Zukunft als fester Standort auf der internationalen Tennislandkarte etablieren könnte.

Der Bund, 7.2.2025